

Kontakt:
Geoport Museum Steinarbeiterhaus Hohburg
 Kirchgasse 5, 04808 Lossatal, OT Hohburg
 Tel. 034263 41344
 E-Mail: info@steinarbeiterhaus.de
 Web: www.steinarbeiterhaus.de



Impressum
 © Geopark Porphyryland. Steinreich in Sachsen e. V.
 04668 Grimma, Leipziger Str. 17a, www.geopark-porphyryland.de

Fotonachweise: Titelbilder: MaPix Fotografie Grimma (o), Museum Steinarbeiterhaus (u) / Außenseite oben (v.l.n.r.): Jochen Rascher (1), Annett Steinert (2), MaPix Fotografie Grimma (3), Stefan Ehrig (4) / Außenseite oben (v.l.n.r.): Annett Steinert (1, 4), Basalt AG (2), Ullmann Marketing (3) / Innenseite Bildleiste oben (v.l.n.r.): MaPix Fotografie Grimma (1), Frank Schmidt (2, 4, 5), Katja Martin (3, 6) / Innenseite (v.l.n.r.): Museum Steinarbeiterhaus (1, 2, 7, 8), Richard Roscoe (3-6)

Gestaltung: Mediengestaltung Carina Petzold, 07/2023 | Änderungen vorbehalten



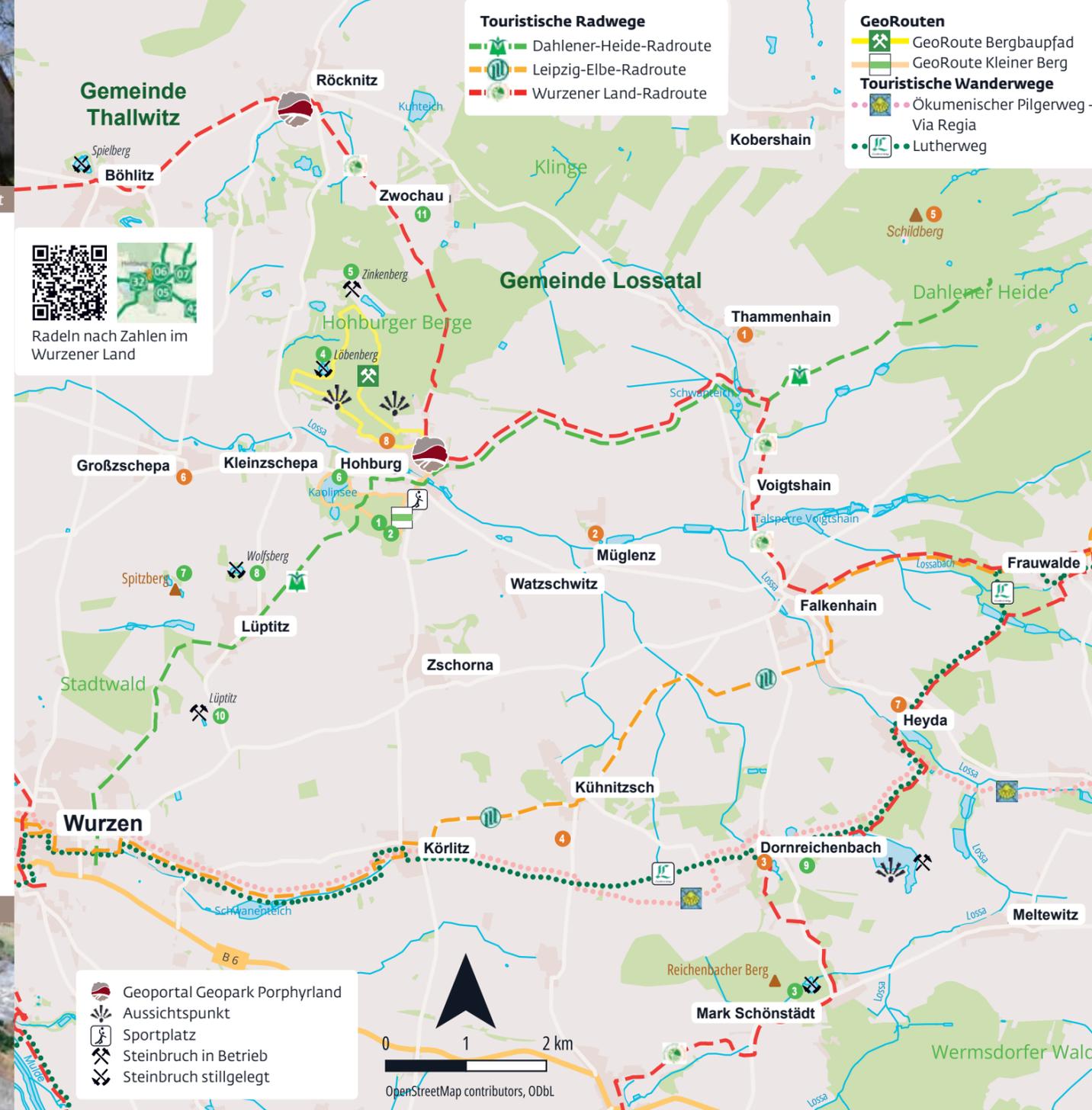
Geopark-Entdeckungen

... im Umfeld von Hohburg

- Nationales Geotop Gletscherschliffe** auf dem Kleinen Berg Hohburg Schrammen auf den Felsen markieren bis heute die Vorstoßrichtung des Eises während der Elster- und Saalekaltzeit.
- Nationales Geotop Windschliffe** auf dem Kleinen Berg Hohburg Während der Weichselkaltzeit feilten sandbeladene Winde Rillen in den Fels.
- Steinbruch Mark Schönstädt** mit historischer Steinarbeiterkantine Einzig erhaltene Verpflegungsstelle der Steinarbeiter in Altsteinbrüchen im Geopark Porphyryland.
- Ehemaliger Steinbruch Löbenberg:** Am Löbenberg wurde der Hohburger Quarzporphyr aus zwei Steinbrüchen gewonnen.
- Ehemaliger Steinbruch Zinkenberg:** Abbauort des Hohburger Quarzporphyr-Gesteins von 1890 bis 2021.
- Kaolinsee Hohburg:** Restsee des von 1901 bis 1965 betriebenen Kaolinabbaus, einer weißen Tonerde zur Porzellanherstellung.
- Ehemaliger Steinbruch Spitzberg:** Abbauort des Hohburger Quarzporphyrs von 1888 bis 1928, umlaufender Wanderweg.
- Ehemaliger Steinbruch am Wolfsberg:** Abbauort des Hohburger Quarzporphyrs von 1864 bis 1930, gut sichtbarer Kontaktbereich zweier Vulkangesteine.
- Aktiver Steinbruch Dornreichenbach** mit Motocross-Strecke.
- Aktiver Steinbruch Lüptitz:** Steinbruchführungen zu ausgewählten Terminen über den Geopark Porphyryland.
- Ehemalige Steinarbeitersiedlungen** in Großzscheпа (Gemeinde Lossatal) und Zwochau (Gemeinde Thallwitz)

© Steinbruch Spitzberg

© Steinbruch Lüptitz



Sehenswertes im Umfeld

- Schloss und Schlosspark Thammenhain:** seit 1666 im Besitz der Familie von Schönberg, Veranstaltungssaal, Führungen, öffentlich nutzbarer Landschaftspark, www.schloss-thammenhain.de (4,6 km)
- Ortsteil Müglenz:** von Quarzporphyrgestein geprägtes Ortsbild aus Schloss, Kirche, Dreiseitgehöften und Mauern; Fischereibetrieb mit Hofladen (3,4 km)
- Tiergehege Dornreichenbach** mit Streichelzoo und Spielplatz auf 5,5 Hektar im ehemaligen Schlosspark, www.tiergehege-dornreichenbach.de (7,8 km)
- Bockwindmühle in Kühnitzsch:** vollfunktionsfähige Mühle aus dem Jahr 1812, Führungen durch ansässigen Mühlenverein, https://kuehnitzsch.de/muehle (5,6 km)
- Schildberg:** beliebtes Wander- und Ausflugsziel, mit Schildbergturm, erbaut 1936 aus Quarzporphyr, gewonnen aus dem Steinbruch am Schildberg, www.belgernschildau.de (9,2 km)
- Heimatmuseum Großzscheпа:** Ackerbau- und Wirtschaftsgeräte aus der Zeit von 1850 – 1950 sowie bronzezeitliche Funde; Öffnung nach Vereinbarung; www.lossatal.eu (3,7 km)
- Wildkatzen-Lehrpfad bei Heyda** auf ca. 2 km Länge mit interaktiven Stationen rund um die Europäische Wildkatze (ab 1/2024), www.bund-sachsen.de/wildkatze (8,0 km)
- Rekonstruktion des ehemaligen trigonometrischen Punktes bzw. Triangulationspunktes Hohburg auf dem Löbenberg** („Nagel'sche Säule“) als Zeugnis der Vermessungsgeschichte Sachsens, 1868 mit Höhe von 7,54 m erbaut (zu Fuß: 1,4 km)

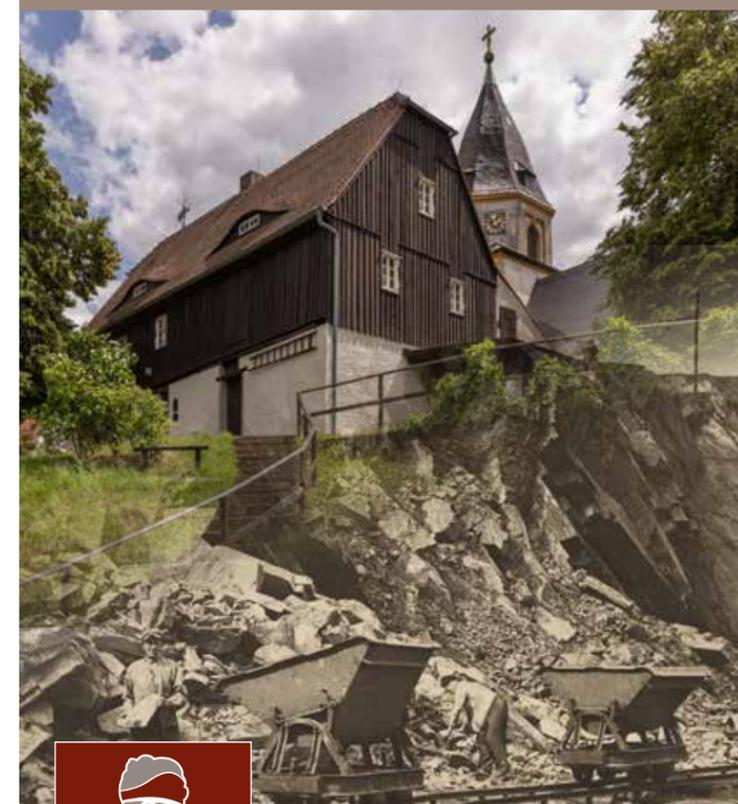
© Bockwindmühle Kühnitzsch

© Schildbergturm

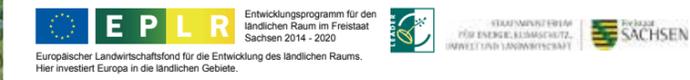


GEOPORTAL Museum Steinarbeiterhaus Hohburg

Zeitreise in das Leben der Steinarbeiterinnen und Steinarbeiter



NATIONALER
 GEOPARK





Im Steinarbeiterhaus:

Küche

Schlafzimmer



Gemischtwarenladen



Im Technikgelände:



Maschinenhaus mit Dampflokmobile



Traktor & Feldbahnloren

Eintauchen in das Leben der Steinarbeiterinnen und Steinarbeiter



Knackschlägerinnen bei der Arbeit (Mockrehna, 1915)

Das Museum Steinarbeiterhaus ist denjenigen Menschen gewidmet, deren Leben und Arbeit an das Gestein der Region gebunden war: den Steinarbeiterinnen und Steinarbeitern. Besucher erleben im 1802 erbauten Häusleranwesen eine Zeitreise. Sie beginnt in den Wohn- und Arbeitsräumen, wie sie um 1900 typisch für die Steinarbeiterfamilien waren. Historische Werkzeuge der ersten „Berufe“ im Steinbruch - der Steinbrecher, Bossierer, Schießmeister und der Knackschlägerinnen - verdeutlichen die extrem schwere Arbeit des Steinabbaus und der Steinbearbeitung, bis sie die fortschreitende Technikentwicklung körperlich einfacher machte und die Abbaumengen des Gesteins deutlich steigerte. Das Museum zeigt in einzigartiger Weise die Entwicklung der nordwestsächsischen Natursteinindustrie vom Abbaubeginn bis heute.

Wie alle Häuser jener Zeit wurde auch das „Steinarbeiterhaus“ aus örtlich gebrochenen Steinen und Lehmwellerwänden errichtet.

Die Ausstellung

Historische Wohn- & Arbeitsräume

Küche, Wohn- und Schlafzimmer sind so erhalten, als wären sie eben verlassen worden. Hausrat, Handwerkszeug und Gerätschaften für die Feld-, Garten- und Stallarbeit stehen parat. Die engen Räume und die karge Ausstattung des Fachwerkhäuses lassen die großen Anstrengungen und Entbehrungen der Steinarbeiterfamilien nachfühlen.

Technikentwicklung im Steinbruch

Ausgehend von der manuellen Förderung des Gesteins in den ersten Bauernbrüchen können die Besucherinnen und Besucher die fortschreitende Technisierung in Steinbrüchen bis zu industriellen Förderanlagen nachvollziehen – eine technische Zeitreise im ersten Obergeschoss und im Freigelände.

Einkaufsgefühl wie anno dazumal

Überraschendes im Haus bietet der historische Gemischtwarenladen unter dem Dach mit Teilen der Einrichtung zweier aufgegebenen Läden aus Röcknitz und Thallwitz. Neben den alten Verkaufstheken, Schränken und Regalen ist hier eine große Sammlung historischer Verpackungen, Utensilien und Reklametafeln zu bestaunen.



Steinarbeiter beim Beladen einer Feldbahnloren (Hohburg, 1957-1959)

Zusätzliche Angebote

- Führungen zur Geschichte des industriellen Steinabbaus mit Vorführung der historischen Technik
- Familien- und Kinderführungen
- Wanderungen in den Hohburger Bergen auf den GeoRouten Kleiner Berg und Bergbaupfad

Geburt des Porphyrlandes vor 290 Millionen Jahren

Extrem explosive Vulkanausbrüche erschütterten vor etwa 290 Millionen Jahren das Gebiet des heutigen Geoparks Porphyrland. Ursache waren tief liegende Störungen, die durch Bewegungen der Erdkruste beim Zerfall des Superkontinentes Pangäa entstanden.

Aufgeschmolzenes Gestein - Magma - gelangte aus 15 und mehr Kilometern Tiefe über Spalten und Risse in der Erdkruste als Lavaströme, gasreiche Glut- oder Aschewolken an die Erdoberfläche. Geologen ordnen die Intensität der Rochlitz-Eruption und der Wurzener-Eruption aufgrund der Ausbruchsmassen als Supervulkanereignisse ein. Sie gehören zu den weltweit größten im Erdaltertum.

Nach dem Erkalten der vulkanischen Ablagerungen entstand eine bis zu 600 Meter mächtige vulkanische Gesteinsschicht, vorwiegend aus Porphyrgesteinen. 30 verschiedene Arten gibt es davon im Geopark Porphyrland, verursacht durch die unterschiedliche Zusammensetzung des Magmas und die verschiedenen Ausbrucharten. Im Norden und Nordwesten des Geo-



Aschewolke



Lavafluss



Glutwolke (pyroklastischer Strom)



Lavadome

parks Porphyrland haben Pyroxenquarzporphyre eine sehr weite Verbreitung. Diese sogenannten Ignimbrite entstanden aus bis zu 1.000 Grad heißen, gasreichen Glutwolken (pyroklastische Dichteströme).

Ein weltweit einzigartiger Ignimbrit ist der Rochlitzer Porphyrtuff mit seinem auf den Rochlitzer Berg im Geopark Porphyrland begrenzten Vorkommen. Dieser Architektur- und Werkstein prägt das bauliche Erbe Mitteldeutschlands seit 900 Jahren. Er ist der erste Naturstein in Deutschland, der 2022 in die Liste der IUGS Heritage Stones aufgenommen wurde.

Mancherorts wird die Pyroxenquarzporphyrschicht von Pyroxengranitporphyren durchschlagen. Das ist Magma, das bereits im Inneren der Erde erstarrt ist. Ein prägnantes Beispiel ist der Beuchaer Granitporphyre, der zum Bau des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig verwendet wurde.

Vom Bauernbruch zum industriellen Steinabbau

Unter Hohburg liegt wie im gesamten Geopark Porphyrland eine etwa 600 Meter mächtige Schicht vulkanischer Porphyrgesteine. In Hohburg ist das überwiegend der Hohburger Quarzporphyre, ein extrem hartes Gestein, das zu Splitt- und Schotter für den Bau von Straßen und Gleisanlagen gebrochen wird.

Bis zur Industrialisierung wurde das Gestein in und um Hohburg lediglich für die Eigenversorgung in kleinen Bauernbrüchen abgebaut – und für den Bau von Häusern, Ställen, Wänden und Brücken verwendet. Der Bau der ersten Fernbahn von Leipzig nach Dresden (1835 - 1838) und der allgemeine technische Fortschritt im 19. Jahrhundert eröffnete den Abbau des Gesteins im industriellen Maßstab.

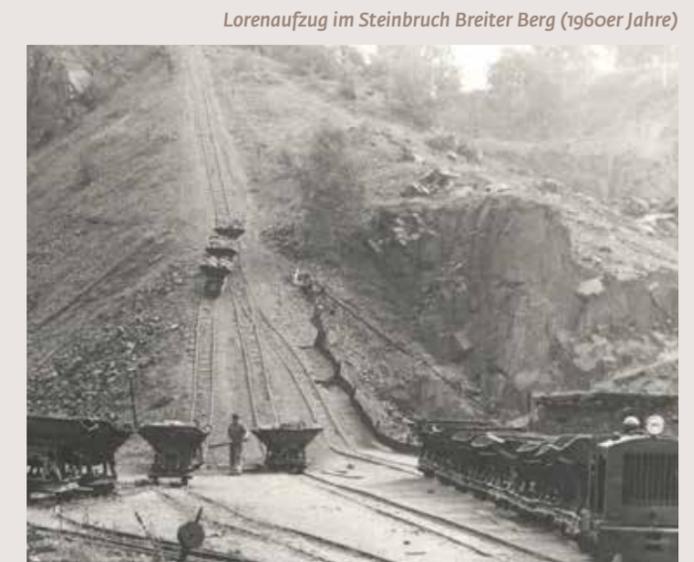


Den ersten Steinbruch dieser Art im nördlichen Geopark Porphyrland betrieben die Brüder Carl und Gustav Harkort ab 1836 in Dornreichenbach. Nachdem 1862 der Unternehmer Friedrich Wilhelm Zachmann diesen Steinbruch kaufte, gründete er in den heutigen Lossataler Ortsteilen Heyda, Lüptitz und Meltewitz - und später auch in Trebsen - weitere Abbauorte.

Arbeiter mit Pressluftbohrhammer (Lüptitz, 1960er Jahre)

Der rasche Ausbau des Straßen- und Bahnnetzes während der Zeit der Industrialisierung erforderte große Mengen an Pflastersteinen und Grobschlag. Seit den 1880er Jahren wurde deshalb auch in den Hohburger Bergen mit dem Abbau des Quarzporphyrs begonnen. Um 1903 arbeitete fast die Hälfte aller Erwerbstätigen der Gegend im Steinbruch.

Die schrittweise Technisierung des Steinabbaus zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erleichterte die Arbeit in den Brüchen dabei enorm. Vor der Industrialisierung musste das Gestein mühsam von Hand mit Spitzhacken, Bohrern und ähnlichen Hilfsmitteln abgebaut werden. Nun hingegen konnten Dampfmaschinen, Druckpumpen, Saugheber, Diesel- und Elektromotoren sowie Steinzerkleinerungsmaschinen eingesetzt werden.



Lorenaufzug im Steinbruch Breiter Berg (1960er Jahre)